

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 48.

Wittwoch, den 25. April 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Holz-Verkauf.

Heute Mittwoch den 25. April d. Mts., nachmittags 5 Uhr kommen bei der Bahnhofbrücke eine größere Partie Ahornäste welche auch für Dreher geeignet, im öffentlichen Aufstreich an Ort und Stelle zum Verkauf.

Stadtpflege.

Revier Wildbad.

### Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag den 27. April d. J. wird morgens 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei dahier der Schlagraum von der Weglinie im Kleinenzthal des Distrikts Meistern; aus Kriegswaldkopf, Bindersweg, Rennbachhalde, Kriegswaldhalde, Stodwiese, Vorderer Pöllert und Kollwasserhof des Distrikts Eiberg verkauft.

### Eichenholz-Verkauf.

Die gut erhaltenen Unterschieblinge der Großenzbrücke in Calmbach sollen verkauft werden.

22 Stück je 2,50 m lg., 34/28 cm stf.

21 Stück je 3,20 m lg., 34/28 cm stf.

Die Hölzer lagern auf dem linken Ufer bei der Rotbrücke in Calmbach.

Das zweimalige Anstreichen von etwa 870 qm Eisenflächen der fertigen Großenzbrücke in Calmbach soll gegen Gesamtschädigung vergeben werden. Del und Farbenmaterial liefert die k. Straßenbauverwaltung. Die Bedingungen können täglich zwischen 11 und 12 Uhr bei Unterzeichnetem eingesehen werden, welcher Angebote bis längstens 29. April entgegen nimmt.

Wildbad den 21. April 1888.

Regierungsbaumeister: Braun.

### Lehrling-Gesuch.

Einen geordneten jungen Menschen der die Schlosserei erlernen will, wird für sofort gesucht von Schraft, Schlosser.

### Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet sofort Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

## Rekruten-Verein Wildbad.



Zu dem am Donnerstag den 26. April cr. in dem „Gasthaus z. Eisenbahn“ stattfindenden

### Rekruten-Ball

werden sämtliche Schulkamerädinnen des Jahrgangs 1867 freundlichst eingeladen.

Sämtliche Rekruten.

Entré 1 Mark

## Chocolade und Cacao

Fr. Keim,  
am Kurplatz.

empfiehlt

Anerkannt beste schnelltrokende

### Tuchboden-Glanz-Lacke

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Georg Schneider, Pforzheim,  
Lack-, Firnis- u. Delfarbenfabrik, gegenüber dem Hotel Post.

### Frühjahrs-Spielzeug.

Holzreife, Springseile, Gummiballons, Schmetterlingsnetze etc. etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

## Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.

## Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.



Ein noch gut erhaltenes  
**Tafelklavier**  
ist um billigen Preis zu verkaufen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

## Neuheiten

in Blusen **Tricot-Zaillen**,  
in schwarz, blau, bordo, grau und braun;  
da ich solche aus erster Fabrik in Berlin be-  
ziehe, so kann ich eine reine Wolle schon  
von *M. 3* per Stück abgeben.

**G. Riezing**.

W i l d b a d.

## Allesamen, Grassamen, Wicken

empfehlte in bester Keimfähiger Ware  
**Fr. Treiber**.

## Schiefertafeln, Griffel, Federkasten, Schul- taschen & Schreibhefte

empfehlte zu den billigsten Preisen  
**J. F. Gutbub**.

## Putz-Bommade & amerik. Schnellputz

empfehlte  
**Fr. Keim**.

## Schaufeln, Spaten, amerikanische Heu- & Dünggabeln, eiserne Rechen, Gartenhäckchen, Gartengeräte für Kinder

empfehlte billigst  
**Fr. Treiber**.

## Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)  
gestoßenen Zucker,  
prima Bugliejer Mandeln,  
" Viktoria Erbsen,  
" Heller Linsen

empfehlte zu billigsten Preisen  
**Christian Pfau**.

## Koch- & Viehsalz

empfehlte zu billigsten Preisen  
**Christian Pfau**.

## Größte Auswahl

Schürzen, Korsetten, Wollgarn, Tricot-  
Zaillen, Hemden, Krausen, Herrentragen,  
Cravatten

empfehlte  
**G. Riezing**.

## Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)  
per Liter 35 *S*, vorrätig bei  
**Carl Schobert**.

Alle Sorten

## Kaffee

empfehlte **Fr. Keim**  
a. Kurplatz.

## Buztuch

in bekannter Güte empfehlte  
**J. F. Gutbub**.

## Husten-Bonbons

empfehlte **Funk, Konditor**.

## Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)  
— offen und in Paket —  
empfehlte **Chr. Pfau**.

Guten

## Liqueur

empfehlte **J. F. Gutbub**.

## Große Auswahl

weiße und farbige Strümpfe von 30 Pfg. an,  
Soden von 35 Pfg. an,  
Tricot-Kinder-Kleidchen,  
Doppeltuch und Cretonne  
per Stück oder 1/2 Stück gebe zu dem Fabrik-  
preis ab.  
**G. Riezing**.

Verbesserten

## Fußboden-Glanzlaack

in 1/4 und 1/2 Kilo-Krügen  
empfehlte **Fr. Keim**

## Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegan-  
testen, werden schnell, sauber und billigst  
angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

**Aechter Emmenthaler-Käse**  
vorrätig bei

**Carl Schobert**.

Eine Partie

## Bettzeuglen

empfehlte billigst  
**G. Riezing**.

James-  
Hofmann-  
Remy-  
Crème-  
Silberglanz- &  
Capezier-

empfehlte

## Stärke

**Fr. Keim**.

## Vogelfutter

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlte

**Christ. Pian**.

Frisches gutes

## Salatöl

empfehlte **J. F. Gutbub**.

Eine große Auswahl rein wollene dop-  
pelbreite

## Kleiderstoffe

in allen Farben sind eingetroffen und em-  
pfehle solche überhaupt für Konfirmanden  
und Dienstboten von 1 *M. 35 S* an bis  
zu 2 *M.* und auch noch bessere, sowie auch  
schwarzen reinwollenen

**Gachemire**

von 1 *M. 80 S* an

## Halbflanell

in allen Farben von 50 *S* an. Das  
neueste in

**Schurzzeug**

auch in Katun zu Kleider, sowie  
weiße und farbige Taschentücher

von 15 *S* an sind zu haben bei

**Frau Fritz Volz, Kleidermacherin**  
im wilden Mann.

Um allem Irrtum vorzubeugen empfehle  
ich mich im Kleidermachen und Weisnähen  
wie früher auch wenn sie nicht bei mir ge-  
kauft werden. Diejenigen Kleider, welche bei  
mir gekauft werden, ist niemand gezwungen,  
auch bei mir machen zu lassen. Auch wird  
auf Wunsch alles unentgeltlich zugeschnitten.  
Die D b i g e.

## Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehlte **Fr. Treiber**.

Frisches

## Schweineeschmalz

ist zu haben bei

**J. F. Gutbub**.

## Saat-Erbsen

von guter Keimfähigkeit per Liter 30 Pfg.  
sind eingetroffen bei

**Emil Ruz**.

Frische

## Citronen u. Drangen

empfehlte

**J. Funk, Konditor**.

**Wilddbad, 23. April.** Am gestrigen Sonntag fand im ganzen Württemberger Lande, ausgenommen Stuttgart, in den evangelischen Kirchen Konfirmation statt. Der Tag nach der Konfirmation wird überall zu Ausflügen benützt und infolge dessen wimmelt es heute in unserer Stadt von Rekonfirmierten, die in Begleitung ihrer Lehrer gekommen sind, Wilddbad zu besichtigen.

**Wilddbad, 24. April.** Wie gefährlich es ist mit Schießwaffen fahrlässig umzugehen beweist abermals wieder ein Fall; ein Lehrjunge Namens Wörner, 17 Jahre alt, welcher bei Wagner Fischer hier in der Lehre ist, stand gestern Abend 1/2 9 Uhr an der Hauptstraße neben dem Schaufenster am Laden des Metzger Kappelmann und spielte mit einem Pistol, das er angeblich von einem anderen empfangen haben soll, worauf ein Zündhütchen aufgesetzt war, nicht vermutend daß es geladen ist; sei es durch Unvorsichtigkeit oder um das Zündhütchen zu verknallen, gieng der Schuß los und riß demselben den Daumen bereits ganz weg, Fleischteile der Hand klebten an dem Schaufenster. Derselbe wurde sofort in das städtische Krankenhaus verbracht wo ihm noch abends der Daumen abgenommen werden mußte, in wie weit sich das Unglück noch steigert ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

### K u n d s c h a u.

**Cannstatt, 27. April.** In der evangelischen Stadtkirche wurden d. J. konfirmiert: am 15. April 95 Knaben und 107 Mädchen, am 22. April 74 Knaben und 85 Mädchen, zusammen 169 Knaben und 192 Mädchen. In der katholischen Kirche wurden am weißen Sonntag (8. April) 27 Knaben und 17 Mädchen eingeseget.

**Böblingen, 22. April.** Heute früh wurde Fuhrmann F. Ehrhardt beim Einspannen von seinem Pferde so geschlagen, daß er mittags seinen Geist aufgab.

**Geisklingen, 21. April.** Für die Ueberschwenkanten sind von hiesiger Stadt allein bis jetzt über 1100 Mark gespendet worden.

**Rienzingen, Ob. Maulbronn, 19. April.** Die N.-Ztg. schreibt: In der Schneiderschen Bierbrauerei gab es zwischen den Brauknechten gestern nachmittag Streit, der damit endete, daß der ledige Wilhelm Zeller von Röhlingen, nachdem er vorher mit einem Besenstiel einige Streiche auf den Kopf erhalten hatte, in die sogenannte „Wischbrenne“ (ein Zuber, in welchem sich heißes Wasser zum Putzen der Bierfässer befindet) geworfen wurde. Die infolge dessen erhaltenen Verletzungen sind derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Thäter befinden sich in Haft.

**Heilbronn, 21. April.** In der Nacht nach der Karlsbafen-Einweihung wurden laut N.-Ztg. die auf einem Bretterlagerplatz aufgezogenen Fahnen sämtlich heruntergenommen und zerschnitten. Auf die Entdeckung und Anzeige des Urhebers ist eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

**Tübingen, 22. April.** Um 8<sup>3/4</sup> Uhr heute morgen ertönte das Feuerzeichen. Es brannte in der Pflughofstraße in dem Doppelhaus des Feinbäckers Flammer und Uhrmacher Müller. Der Dachstuhl des Doppelhauses ist abgebrannt. Nach 10 Uhr war der Brand so weit gelöscht, daß keine weitere Gefahr für die Nachbarschaft vorhanden war. Zum Glück herrschte Windstille.

**Kapsenhardt, Ob. Neuenbürg, 20. April.** In vergangener Nacht brach in der Scheuer des Johann Georg Scholl Feuer aus, welches dieselbe mit allen Borräten und Geräthschaften vollständig einscherte. Nur mit großer Mühe gelang es, das sehr bedrohte Wohnhaus und die Nachbargebäude zu retten. Brandstiftung wird vermutet.

— Aus Berlin erfährt die Schlesiische Zeitung, daß der Kronprinz sich kürzlich zu dem Offizierscorps eines Garde-Regiments recht unzuweilend und mißbilligend über die Moden ausgesprochen hat, denen die Offiziere jenes Regiments folgen. Der Kronprinz erwähnte speziell die häßlich geformten sogenannten englischen Stiefel ohne Absätze und die schnell in Aufnahme gekommene „Bügelalte“ bei den Beinleidern. Die Schuhmacher und Schneider der Mitglieder jenes Offizierscorps sollen in den nächsten Tagen sehr viel zu thun gehabt haben.

— Eine Frau in Muckenthal wollte auf dem Speicher ein Stück Dürfleisch holen. Dabei nahm sie auch einen Bissen, der ihr aber in die Luftröhre kam und nach wenigen Secunden den Erstickungstod herbeiführte. Sechs unmündige Kinder beweinen den unerwartet schnellen Tod ihrer Mutter.

— Vom Rhein: Die Zahl der Amerikamüden, die neuerdings entweder mit der Bahn oder zu Schiff die rheinischen Städte passieren, um ihre Heimat wieder aufzusuchen, ist in diesem Früh-

jahr keine unbeträchtliche, und es vergeht keine Woche, in welcher man nicht größere Trupps solcher Leute wahrnimmt. Die Hoffnungen dieser Leute wurden in Amerika sehr getäuscht, das erträumte Glück blieb aus und ärmer als zuvor suchen sie ihre alte Heimstätte, um den Kampf um's Dasein auf's neue zu beginnen oder zu bummeln.

— Neue 20-Markstücke mit dem Bildnis des Kaisers Friedrich sollen in übernächster Woche aus der Berliner Münze kommen.

— Zu einer Skandal-scene kam es im österreichischen Abgeordnetenhause, als Lueger von der linken Seite, daß sie mit gekrümmtem Rücken die Ministerbank umschleiche, Hintertüren benützte und Vorteile einheimse. Hier brach ein beispielloser Sturm los. Rufe wie: „Sie sind eine Schande für die Demokratie, eine Schmach für das Haus! Frechheit! Lüge! Verleumdung! Hinaus mit ihm! Infam! Flegel! Erbärmlicher Lügner! durchbrausten das Haus.“

— Die Geheimen Kommerzienräte Grupp in Essen und Sturm in Neunkirchen sind in den Freiherrnstand erhoben worden.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Fürstin Hohenlohe, Schwester des Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein, die von letzterem ihr zugefallene Erbschaft bestätigt worden ist. (Das russische Appellationsgericht in Wilna hat nämlich den Spruch des russischen Gerichts erster Instanz, durch welchen das Testament des verstorbenen Fürsten Peter Wittgenstein für ungültig erklärt worden war, in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung verworfen. Das Testament ist also rechtskräftig und die Frau Fürstin von Hohenlohe, die Gemahlin des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen, im Besitze der russischen Güter bestätigt.)

**Baden-Baden, 22. April.** Heute abend verläßt die Kaiserin von Oesterreich unsere Stadt, nachdem die hohe Frau das auf heute fallende Wiegenfest ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, mitgefieiert hatte.

**München, 21. April.** Ueber König Ottos Gesundheitszustand kursierten wieder einmal die sonderbarsten Gerüchte, sogar Vertagung (nicht Schließung) des Landtags wurde damit in Zusammenhang gebracht. Die Verhältnisse in Fürstenried sind jedoch noch die alten. König Otto, der am 27. ds. sein 40. Lebensjahr vollendet, ist in körperlicher Hinsicht befriedigend gesund; der geistige Zustand ist der frühere bedauerndswerte. Neuerdings leistet den ärztlichen Dienst in Fürstenried turnusgemäß auch der Sohn des am 13. Juni 1886 im Starnberger See umgekommenen Dr. v. Gudden, welcher Assistenzarzt an der oberbayerischen Irrenanstalt ist.

— Nach der Freisinnigen Ztg. beginnt unter den Aerzten die Meinung zu überwiegen, daß eine gewisse milde Form von Pyämie (Blutvergiftung) bei dem Kaiser vorhanden ist.

### Vermischte Nachrichten.

.. (Die geschwähige Frau.) A.: „Nun, bist du in deiner Ehe glücklich, lieber Freund?“ — B.: „Nicht ganz; meine Frau redet so ungeheuer viel. Genau genommen ist das gar keine Frau, sondern ein Kaffeekränzchen.“

.. (Am Schluß der Ballaison.) Alte Jungfer: „Wieder sitzen geblieben — na, weh' dem, der mich endlich heiraten wird — ich will fürchterliche Rache nehmen!“

.. Aus Koblenz wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm in seinem Testament der Stadt Koblenz 25 000 M. zu einer Stiftung für unbescholtene Ortsarme vermacht habe.

.. (Verschnappt.) Vater: „Was meinst Du, wenn ich dem Jungen eine Uhr zum Geburtstag kaufe?“ — Student (der zu den Ferien im Hause ist): „Was soll er denn damit? — in Eurem Neste ist ja doch kein Versagamt.“

.. (Sicherer Maßstab.) Gasthofbesitzer im Gebirge: „Herr Professor, woran kann man sehen, wie hoch man sich über dem Meeresspiegel befindet?“ — Professor: „Das sieht man am besten an den Gasthofrechnungen.“

.. (Neue.) Ein Hutmacher rettet einen Ertrinkenden aus dem Wasser. Am Ufer sieht er den Hut desselben liegen, nimmt ihn auf und liest darin die Firma eines Konkurrenten. „Was“, schreit der Hutmacher, „bei dem kaufen Sie also Ihre Hüte? Wenn ich das vorher gewußt hätte!“

.. Ahtzehn italienischen Marmor-Arbeitern, welche unter Kontrakt für eine Postener Firma mit der „Rugia“ von Hamburg in New-York eingetroffen sind, ist auf Grund des bekannten Gesetzes das Landen verboten worden und die erwähnte Firma sowie die Dampfschiffgesellschaft sind verpflichtet, 1000 Doll. für jeden importierten Arbeiter Strafe zu zahlen.

# Im Banne der Schuld.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

9.

Das Verzweifelte seines Plans einsehend, habe er, Gustav, doch denselben aufgegeben, und er hoffe nur, daß Luise an der Seite des Grafen nicht allzu unglücklich werde, und daß der Vater in Bezug auf die Verschwendungssucht und die Spielwut des gräßlichen Schwiegersohnes rechtzeitig die nötigen Grenzen ziehen werde, damit daraus nicht ein vollständiger Ruin des Berghorst'schen Vermögens später entstehe. — — —

Die wenigen Wochen bis zu dem Tage, an welchem Luise's Hochzeit mit dem Grafen Luffenau stattfinden sollte, waren rasch verfloßen und der Tag war da, welchen Berghorst und Graf Luffenau als die Krönung ihres Glückes, Luise und deren Mutter aber als die schwerste Heimsuchung ihres Lebens ansahen.

Die bleiche, stille Braut gleich einem Opferlamm, sie klagte nicht, sie widerspreche nicht, nur heiße Thränen flossen reichlich über ihre Wangen während des feierlichen Traueraktes und als sie das für das ganze Leben bindende Ja als ein Gelöbniß vor Gott und den Menschen aussprechen und damit für immer einem ungeliebten Manne angehören sollte, war es mehrere Sekunden hindurch als ob ihre Stimme versagte. Aber endlich vernahm man Luise's „Ja“ am Traualtare doch. Hervorgepreßt wie unter Tausend Thränen schien es wie aus einer halb zusammengeschnürten Kehle bebend hervorzuklingen und mehrere der Hochzeitsgäste erschracken förmlich, als sie den Ton hörten.

Aber die Hochzeit nahm im übrigen ihren Verlauf wie jede andere. Nach der Trauung fanden die üblichen Beglückwünschungen des neuvermählten Paares statt, und da meistens die Bräute an diesem Tage thränenfeuchte Augen zeigen, sowie auch die nächsten Angehörigen des jungen Paares nicht selten Thränen vergießen, so fielen die Thränen, welche die junge Gräfin Luise Luffenau, geborene Berghorst, in den Armen ihrer Mutter und ihres Vaters nach der Trauung vergoß, nicht weiter auf.

Der Trauung folgte im ersten Hotel der Residenz ein Diner, wie es glänzender bei solchen Familienfestlichkeiten niemals gegeben worden war. Es war zu der Hochzeit und der Festtafel auch eine solche große Anzahl hervorragender Vertreter Aristokratie und der ersten bürgerlichen Familien geladen, daß für selbige in der Villa Berghorst nicht genug Raum vorhanden gewesen war.

Dem Reichtume und dem Glanze widerstehen ja auch gerade die Menschen aus den ersten Schichten der Gesellschaft nicht, alle Welt wußte auch, daß Berghorst sein Vermögen nach Millionen zählte und daß es deshalb unklug sein würde, eine Einladung dieses Mannes zu der Hochzeit seiner einzigen Tochter mit dem Grafen Luffenau abzulehnen und Berghorst anzurechnen, daß er ein Emporkömmling war. Wie viele Pforten konnte das Gold Berghorst's noch öffnen und den Mann emporheben zu einer der einflußreichsten Stellungen in der Gesellschaft, und wie leicht konnte man dann Ursache haben, es zu bereuen, Berghorst am Hochzeitstage seiner Tochter nicht alle Ehre angethan zu haben.

Berghorst feierte daher am Tage der Vermählung seiner Tochter mit dem Grafen Luffenau thatsächlich einen glänzenden äußeren Erfolg. Seiner Familie war zweifellos der Zutritt zu den höchsten Kreisen eröffnet, Grafen, Barone, Generale, Geheime Regierungsräte. Offiziere und Beamte anderer hoher Grade schüttelten Berghorst an diesem Tage glückwünschend die Hand, und es schien dem ehrgeizigen Manne, als ob all sein Streben und Arbeiten, all sein Geld und Gut concentrirt worden sei, um an dem einen Tage einen längst ersehnten Triumph zu feiern und einen fast unübertrefflichen Glanz hervorzubringen, denn nicht nur Glückwünsche zu der Vermählung seiner Tochter nahm Berghorst von der Elite der Gesellschaft entgegen, nein, man bemühte sich auch, ihm die größten Schmeicheleien über seine industriellen Unternehmungen zu sagen, und da konnten Orten und Titel für Berghorst doch unmöglich noch lange ausbleiben.

Nach der Hochzeit verweilte Graf Luffenau mit seiner jungen Gemahlin nur wenige Tage auf seinem Schloß Jahnhausen, dann trat das Paar eine auf drei Monate berechnete Reise an, die zunächst nach Wien und dann nach Italien führte und, über Paris heimführend im Spätherbste ihr Ende finden sollte. In der Zwischenzeit ließ der Graf an seinem Schlosse Tag und Nacht arbeiten, Reparaturen ausführen und Verschönerungen herstellen.

Neue Möbel, Gegenstände des Comfort und Luxus, sowie Kunstschätze kaupte der Graf während seiner Hochzeitsreise in Wien, Venedig, Rom, Florenz, Neapel und Paris für die innere Ausstattung seines Schlosses und verausgabte dafür wahre Unsummen, sodaß seine bescheiden erzogene Gemahlin, obwohl sie die Tochter eines Millionärs und ihr Gemahl vor seiner Verheirathung nahezu bankrott war, sich oft gegen die verschwenderischen Ausgaben sanft, aber deutlich auflehnte. Des Grafen Entgegnungen lauteten in solchen Fällen aber gewöhnlich: „Kind, das verstehst Du wirklich nicht, Du bist für das Vermögen Deines Vaters viel zu bescheiden erzogen,“ oder: „Wer soll solche Dinge kaufen, wenn wir es nicht thun? Das Vermögen Deines Vaters zählt nach Millionen und Du und ich, wir sind die Haupterben, wenn Dein Bruder seinen Starrsinn beibehält und sich nicht bald mit dem Vater aussöhnt.“

Die letzten Bemerkungen oder ähnliche Anspielungen ihres Gatten hinsichtlich ihres Bruders gaben Luise'n gewöhnlich einen Stich in's Herz. Denn wenn sie auch keine erfahrene Weltkame war und den Grafen bereits vollständig durchschaute, so ahnte sie doch bereits soviel, daß es ihrem Gatten im Grunde genommen ganz recht sein würde, wenn Gustav vom Vater enterbt oder auf das bloße Pflichtheil gesetzt wurde. Diese Wahrnehmung an der Gesinnung ihres Gatten, verbunden mit dem Mangel einer Herzensneigung zu demselben, stößte Luise'n manchmal eine wahre Furcht vor des Grafen Neigung ein und sie wünschte tausendmal das Ende der über alle Maßen kostspieligen Hochzeitsreise herbei. Es war daher natürlich, daß die überall viel beneidete, steinreiche Gräfin von ihrem Aufenthalte weder in der schönen Kaiserstadt an der Donau, noch in der wunderbaren Lagunenstadt Venedig, noch in der Blumenstadt Florenz, noch in dem ehrwürdigen Rom, noch in der Goldstadt Neapel, noch in dem glänzenden Paris rechte Freude hatte. Fast mechanisch und häufig geistesabwesend ließ sich die junge Gräfin von ihrem Gemahl durch all die Herrlichkeiten geleiten, denn ihre Gedanken weilten nur zu oft bei den geliebten Personen Gustav und Förster, durch deren Unglück sozusagen ihr und des Grafen Glück erkauft worden war. Freilich, auf ihr Glück an seiner Seite hätte sie ja so gern jederzeit verzichtet, aber nun gehörte sie ja durch Gesetz und feierliches Gelöbniß ihm und weit, weit von ihr weilten der Bruder und — Förster. Ach, wenn ich sie nur beide vergessen könnte, seufzte Luise oft, denn der fast fortwährende Gedanke an das harte Schicksal dieser beiden ihr teuren Personen folterte zu häufig ihre Seele.

Nicht lebenslustig und freudestrahlend kehrte daher Luise an der Seite ihres jetzt ewig hitteren Gatten von der Hochzeitsreise heim, sondern gedrückt und gequält.

Mit Schrecken sah die Mutter in Luise's bleiches Antlitz, welches die Thränen an der Mutter Brust beim Wiedersehen zu verbergen suchte und auch Berghorst war einige Sekunden über das Aussehen seiner Tochter erschrocken. Während aber die Sorge um das Wohlergehen Luise's eine ständige bei der Mutter wurde, wich sie bei dem Vater bald an deren Gedanken, die jetzt den Kopf des ehrgeizigen Berghorst erfüllten.

Er wollte ja weiter glänzen in der Gesellschaft und möglich auch bei Hofe und dazu sollte ihm der Schwiegersohn behülflich sein. Da Graf Luffenau mit vollen Händen ganze Goldhaufen bei allen Gelegenheiten, die ihm Ansehen verschaffen konnten, ausgab und man dies ganz richtig auf die wahrhaft fürstliche Freigebigkeit des Schwiegervaters des Grafen zurückführte, und außerdem Berghorst selbst nicht selten zeigte, daß er im höchsten Grade nobel bei den von ihm veranstalteten Festlichkeiten, Jagden und sonstigen Vergnügungen sein könne, so konnte es ja auch nicht fehlen, daß Berghorst in den höchsten Kreisen der Residenz eine beliebte Person wurde und Berghorst's Name sogar bis vor das Ohr des Fürsten drang.

„Man hat Berghorst früher verkannt, wohl gar verleumdet,“ hieß es jetzt in den einflußreichsten Kreisen, „der Mann ist ein Gentleman, er will fast nur durch seinen Schwiegersohn glänzen, er hält den Schimmer seiner Millionen nur neben dem gräßlichen Wappen seines Schwiegersohnes für lebenswert, denn früher hat er gar nicht seinem Vermögen entsprechend gelebt.“ Solche und ähnliche Urtheile liefen jetzt über Berghorst im Munde der Aristokraten und sonstigen hochgestellten Personen um und nur selten wagte noch Jemand, an dem Charakter Berghorst's zu mäkeln.

(Fortsetzung folgt.)